

ren. In einem Ausblick weist er auf Forschungsdesiderate hin, zu denen u.a. die Erschließung unveröffentlichter Texte und Briefe gehört.

Man kann sich nur wünschen, daß die neuen Erkenntnisse aus Hörners gewichtigem Buch genutzt und die darin enthaltenen vielfältigen Anregungen aufgenommen und weitergeführt werden.

Krefeld

Gerhard Kosellek

Kirche im Dorf. Ihre Bedeutung für die kulturelle Entwicklung der ländlichen Gesellschaft im „Preußenland“, 13.-18. Jahrhundert. Ausstellung des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Zusammenarbeit mit der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz. Konzeption: Bernhart Jähnig. Verlag Duncker & Humblot. Berlin 2002. 320 S., zahlr. Abb., Kt. (€ 29,80.)

Zum vierhundertsten Todestag des litauischen Bibelübersetzers Johannes Bretke hat das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz eine Ausstellung veranstaltet, die der Rolle der „Kirche im Dorf“ gewidmet war. Der dazu erschienene Katalog ist hier anzuzeigen.

Die Ausstellung gliederte sich in acht Abteilungen. In der ersten wurde die Rolle der Kirche bei der Erschließung des Landes behandelt, wozu im Katalogteil Quellen zur Siedlungsgeschichte präsentiert und Informationen zum speziellen Recht der Kolonisation gegeben werden. Die zweite Abteilung stellte die Pfarre als Wirtschaftseinheit vor. Pfarrinventare, Verschreibungen sowie Grundrisse von Schul- und Kirchengebäuden zeigen sowohl die wirtschaftliche Grundlage als auch die materiellen Schwierigkeiten eines „Pfarrhauses“ im weiten Sinne. Den Beziehungen der Pfarrer zu Patronatsherrn und Gemeinde galt die dritte Abteilung, wobei die Amtseinsetzung der Pfarrer und die Verwaltung des Kirchenvermögens besonders beachtet wurden. Die vierte Abteilung präsentierte „Kirche als Ort architektonischer und künstlerischer Anschauung“. Sie zeigte, welche Arten von Kunst das Landvolk erreichen konnten. Der Katalogteil dazu enthält neben Grundrissen und Akten zum Bau und zur Instandsetzung bzw. -haltung von Dorfkirchen viele schöne Abbildungen dörflicher Kunstwerke, darunter der Fresken der Pfarrkirche zu Germau sowie von Plastiken, die sich heute im Diözesanmuseum in Pelplin befinden. Es wird deutlich, auf welch vielfältigen Voraussetzungen die Arbeit eines Pfarrers in Preußen aufbaute, was er vorfand, übernehmen und bewahren mußte, indem oder noch bevor er sich seiner „eigentlichen“ beruflichen Aufgabe widmen konnte.

Zutreffend weist Bernhart Jähnig in der Einleitung zur fünften Abteilung, „Verkündigung und Seelsorge“, darauf hin, daß diese „eigentliche“ Aufgabe des Pfarrers sich nicht durch Gegenstände einer Ausstellung darstellen läßt. Die „Hilfsmittel“ dieser Aufgabe, wie sie die Ausstellung zeigen konnte, machen deutlich, wie stark das dörfliche Leben von kirchlichen Riten und Vollzügen geprägt war. Meßbücher, Bibeln und Psalmenübersetzungen sowie die Anleitungen zur Katechese zeigen das Bemühen, das Christentum sozusagen allsonntäglich bekannt zu machen. Taufkleidung, Abendmahlsgerät, Einsegnungsordnung und Leichenpredigt sowie Handschriften und Drucke von Liedern und Chorsätzen veranschaulichen Riten im Lebenskreis und zu besonderen Anlässen.

Daß einige Pfarrer auch über ihre Amtspflichten hinaus wissenschaftlich tätig waren, zeigt die sechste Abteilung. Hier findet sich das anlaßgebende Prunkstück der Ausstellung, die achtbändige Handschrift der litauischen Bibelübersetzung Johannes Bretkes. Anhand weiterer Werke Bretkes (Psalterübersetzung, Postille) geht der Katalogteil ausführlich auf dessen Lebenswerk ein. Hervorgehoben werden ferner Kaspar Hennenberger als Kartograph und Johann Friedrich Goldbeck mit seiner „Topographie“. Bei der Nennung Abraham Hartwichts „als Landeskundler“ wird darauf hingewiesen, daß dessen Landesbeschreibung der drei Werder jetzt in einem Neudruck vorliegt und als Quelle der Landes-, Religions-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte genutzt werden kann. Für Preußen typisch sind die Bemühungen um Übersetzungen von Bibel und Katechismus in die „nichtdeutschen“ Sprachen Preußens. Dazu wurden ebenfalls einige Beispiele gezeigt.

„Kirche als Hierarchie und als Teil der weltlichen Obrigkeit“ ist die siebente Abteilung überschrieben. Zumindest die letztere Bezeichnung erscheint der Rezensentin nicht ganz treffend, denn es wird gezeigt, daß die Kirche in Preußen, durchaus zeittypisch, Aufgaben für die weltliche Obrigkeit übernahm, die aber auch im kirchlichen Interesse und Aufgabenkreis lagen, etwa das Kirchengesetz für die Obrigkeit oder die Bekämpfung von Aberglauben und Zauberei. Die Kontrolle von Pfarrern und die Einflußnahme der Könige ging freilich im 18. Jh. sehr weit; doch wird auch hervorgehoben, daß gerade Friedrich Wilhelm I. sich bei seinen Reformbemühungen auch als Glied der Kirche verstand. Die letzte Abteilung ist der Seelsorge an „Glaubensflüchtlingen und Neusiedlern“ gewidmet, von denen keine Gruppe vergessen wird.

Zuletzt, aber nicht zum mindesten, sind die einleitenden Aufsätze zu dem Katalog zu erwähnen. Bernhart Jähnig faßt in einem Beitrag zur Rolle der Kirche in „Mission und Landesherrschaft“ die Erkenntnisse zu diesem Kapitel preußischer Kirchengeschichte zusammen und nimmt in „Pfarrer zwischen Verkündigung und Gelehrsamkeit“ den Dorfpfarrer als Objekt und als Vermittler von Bildung in Preußen in den Blick. Christofer Herrmann verfaßte zwei Aufsätze zum mittelalterlichen Kirchenbau, wobei besonders bemerkenswert erscheint, in welch hohem Maße Bau und Ausstattung von Kirchen auf bürgerliche Initiative und Geldbeschaffung zurückgingen. Der Verwaltung des Kirchenvermögens in Gestalt der „Kirchenfabrik“ schenkte er besondere Aufmerksamkeit. – Ergänzt werden die zusammenfassenden Beiträge durch zwei bebilderte Anhänge, in denen preußische Dorfkirchen in Ansichten des 19. und 20. Jh.s sowie in Photographien des 20. Jh.s und aus jüngster Zeit gezeigt werden. Daß die zum Teil prächtigen Innenansichten aus früheren Zeiten gelegentlich hart mit dem heutigen baufälligen oder ruinösen Zustand kontrastieren, gehört wohl auch zu den Spezifika der Geschichte des Preußenlandes. Ein Orts- und Personenverzeichnis gibt dem Katalog auch den Charakter eines Nachschlagewerkes.

Duisburg

Esther-Beate Körber

* Diese Rezension erschien auch in: sehpunkte (www.sehpunkte.de).

Karin Friedrich: The Other Prussia. Royal Prussia, Poland and Liberty 1569-1772. Cambridge University Press. Cambridge 2000. 280 S.

Die in London lehrende Karin Friedrich wollte mit diesem Buch eine Fallstudie zum „nation-building“ der Frühen Neuzeit abfassen. Dabei griff sie als Beispiel das Königliche Preußen von 1466 bis 1772 heraus – also kein ganz anspruchloses Feld, da ihr Untersuchungsobjekt politisch zu Polen gehörte, sich kulturell aber nach wie vor am Herzoglichen Preußen bzw. an Brandenburg orientierte. Eine derartige Überlagerung hätte zunächst erfordert, den gänzlich aufgeschwemmten Begriff der Nationalidentität in überprüfbare Kategorien zu zerlegen. Theoretische Reflexion findet man hier jedoch nicht. Statt dessen breitet die Autorin ein gelungenes Panorama westpreussischer Geschichte aus, das sich zunächst aus bekannten Elementen der Politikgeschichte zusammensetzt, manches zu den Bürgern in Danzig, Elbing und Thorn ausmalt und mit verbesserter Quellenlage seit dem späten 17. Jahrhundert auch kulturgeschichtliche Tönung auflegt. Sehr lesenswert ist etwa das Kapitel zum Einzug der Aufklärung, auch wenn die Autorin ihrem Desinteresse an methodischer Reflexion und Begriffsbildung hier ein weiteres Mal zum Opfer fällt und sich auf die übliche Lengnich-Exegese beschränkt. Hatte Aufklärung auch etwas mit Rezeption zu tun? Obwohl derartige Fragen hier kaum begegnen, summiert die Autorin unseren Wissensstand immer wieder auf höchst dankenswerte Weise.

Dennoch fordert die Lektüre an mancher Stelle zu gewissen Einwänden heraus. So kündigt F. eine Geschichte der Freiheitsidee an, läßt es aber mit einem Streifzug zur Diskussion städtischer Freiheiten bewenden (S. 108-120) – schade. Auch die Passagen zur